

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Rassenheim, Medenbach

Bezugspreis: Durch unsere Tochterinnen und Vertreterinnen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolausstr. 11. — Fernspr.: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filialen (Mauritiusstr. 12 u. Bismarckring 29) Nr. 809.



Ämtliches Organ der Gemeinden

Naurod, Nordenstadt, Hambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Kleinanzeiler: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mt., von auswärts 1.50 Mt. Bei Wiederholungen Nachschlag nach anliegendem Tarif. Für Platzvorreservierungen übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Beilegung der Angelegenheiten durch Klage, bei Konturverfahren wird der bewilligte Nachschlag hinfällig.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die hundertfünfte Wochenbeilage „Kochbrunnengitter“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Genuß-Unfallversicherungsschein versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengitter“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Genußversicherung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungsgesellschaft anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 48 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 11

Donnerstag, 14. Januar 1915

30. Jahrgang.

Graf Berchtolds Rücktritt.

Wichtige Fortschritte im Westen. Wieder 1700 Franzosen gefangen. — Stetiges Vordringen auf Warschau. — Die Geretteten aus der Seeschlacht bei den Falklandsinseln.

Ministerwechsel in Wien.

Wien, 13. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Das „Fremdenblatt“ veröffentlicht in seinem heutigen Abendblatt folgende Mitteilung: Der Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußeren, Graf Berchtold, der den Kaiser schon vor längerer Zeit gebeten hatte, ihn in Gnade seines Amtes zu entheben, hat diese Bitte nunmehr erneuert. Der Kaiser hat die gewichtigen persönlichen Gründe, die den Minister des Äußeren zu seinem Rücktritt bewegen haben, gewürdigt und allergnädigst geruht, seiner Bitte zu willfahren. Zum Nachfolger des Grafen Berchtold wird der ungarische Minister beim allerhöchsten Hoflager Baron Stefan Burian zum Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußeren ernannt werden.

Es ist schwer, in einer erregten Kriegszeit politische Untersuchungen anzustellen, um die Gründe herauszufinden, die den in diesem Augenblick sehr überraschend kommenden Rücktritt des österreichischen Ministers des Äußeren rechtfertigen könnten. Nicht etwa deshalb schwer, weil sie nicht zu finden seien, sondern vielmehr deshalb, weil ihre Erwähnung auch die Gesamtpolitik der kaiserlichen Monarchie anbetrifft, die in dieser Zeit zu kritisieren nicht erwünscht ist, zumal ihre Wirkung auf die Nachbarn nicht so war, daß wir die in Deutschland erwartete freundliche Kriegshilfe erhalten hätten. Bis jetzt wenigstens nicht. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die gesamte Balkanpolitik, vor, während und ganz besonders nach den beiden Balkankriegen. Namentlich um die rumänische Politik, die Rumänen verschonte, die bulgarische Politik, die zuerst Bulgarien und, als sie einen Umschwung nahm, wiederum Rumänien wider den Strich ging; dann die albanisch-italienische Politik, die weder Österreich noch Ungarn Freunde brachte. Mit den offen zur Schau getragenen Absichten Italiens auf die Beherrschung der Straße von Otranto, dem schmalen Ausgange des Adriatischen Meeres in das Mittelmeer, zu der übrigens durch die Besetzung von Salona und das Eingreifen in die Angelegenheiten von Durazzo, sowie durch die gegenseitige Parteinahme Estads Palchas und Italiens der Grundstein schon gelegt ist, wird Graf Berchtolds ganze Politik der letzten Jahre aufs Schwerste bedroht. Und da er augenblicklich nichts tun kann, um das Gebäude seiner Politik zu stützen, da er an der unteren Adria den Dingen ihren Lauf lassen muß, geht er. Sein Werk bricht zusammen, wie die Gebäude Mittelitaliens von dem Erdbeben, über den die Nachrichten heute die Welt erfüllen. Und auch dieser Stoß ging von Italien aus. Nur glauben wir nicht, daß Österreich-Ungarn durch den Abgang Berchtolds sehr geschädigt werden wird. Vielleicht — im Gegenteil! Für den Krieg hatte er nicht verstanden vorzuziehen, um die natürlichen Freunde gegen die natürlichen Feinde an sich zu fesseln. Für den Frieden, d. h. für die Herstellung eines befriedigenden Friedens, der doch einmal kommen muß, wird er noch weniger der Mann sein. Denn es ist leichter Krieg zu machen, als den Frieden, den wir, den Österreich und Ungarn haben müssen, einzurichten. Bei allen Verbündeten müssen dazu starke Leute, fähige Rechner, elastische Köpfe zur Verfügung stehen. Ob der Nachfolger des Grafen Berchtold dieser Mann sein wird, wissen wir nach seinem bisherigen Wirken nicht. Man muß abwarten und zunächst einmal sehen, wie er Krisenpolitik macht. Seine Friedenspolitik wird danach einzuschätzen sein.

Die große Überraschung.

Berlin, 14. Jan. (Tel. Str. Bl.)

Dem „B. Z.“ wird aus Wien vom 13. Jan. telegraphiert: Wie ein Blitz aus heiterem Himmel schlug heute

die Nachricht von dem Rücktritt des Grafen Berchtold ein. Nur gering war die Zahl der Leute, die Kenntnis davon hatten, daß Graf Berchtold vorgestern den Kaiser um die Enthebung vom Amt gebeten, und daß der Monarch der Bitte Folge gegeben habe. Hundertfünf Stunden hatte die Audienz gedauert, die Graf Berchtold am Montag nachmittag beim Kaiser hatte. Die lange Dauer dieser Audienz fiel nicht auf, denn es war in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen, daß Graf Berchtold längere Zeit im Arbeitszimmer des Monarchen weilte, was ja im Hinblick auf die weltbewegenden Ereignisse begründet war. Jetzt aber weiß man, daß es die letzte Audienz war, in der Graf Berchtold dem Kaiser Bericht erstattete, um seine Entlassung bat, wohl auch seinen Nachfolger vorzuschlag. Die Sache wurde, wie gesagt, sehr geheim gehalten. Als heute die ersten Gerüchte von dem Rücktritt aufkletterten, wurden sie dementiert, und erst um 3 Uhr nachmittags durfte das Organ des Ministeriums des Äußeren, das „Fremdenblatt“, die Mitteilung veröffentlichen. Vorher durfte keine blasse Zeitung die Meldung bringen. Privatbesprechungen hierüber wurden erst nach dem Erscheinen des „Fremdenblatts“ befördert.

Ueber die Ursachen des Rücktritts

Sind mannigfache Gerüchte im Umlauf, die sich heute auf ihre Richtigkeit nicht kontrollieren lassen, zum Teil aus begreiflichen Gründen nicht mitgeteilt werden können. Man wird es hier und da im Ausland nicht glauben wollen: Graf Berchtold geht, weil er gehen will! Wenn der Monarch das Rücktrittsgesuch des Grafen genehmigte, so war hierfür wohl die Erwägung maßgebend, daß in der gegenwärtigen Zeit der Vöken des Ministers des Äußeren von einer stärkeren Persönlichkeit besetzt sein muß, als es Graf Berchtold war. Dies hat sich in der letzten Zeit bei Vorgängen gezeigt, die sich der öffentlichen Erwähnung entziehen. Schließlich muß es ja in absehbarer Zeit zu Friedensverhandlungen kommen, und diese erfordern einen ganz andern, einen aus härterem Holz geschnittenen Mann, einen Staatsmann von härterem Willen und erheblicher größerer Kraft, als den Grafen Berchtold.

In diplomatischen Kreisen wird erzählt, daß der neuerliche Anlauf zu dem Rücktritt ein Konflikt sei, der zwischen Berchtold und Armeefreien wegen der Diplomatenaffäre auf der Südbahn entstanden sei, weil Graf Berchtold nach Ansicht der Militärfreie zu weitgehende Genugtuung geben wollte.

Italien gegen den Dreiverband.

Wien, 13. Jan. (Tel. Str. Bl.)

Das offiziöse „Wiener Fremdenblatt“ meldet aus Konstantinopel: Nach sicheren Meldungen hat die italienische Regierung in London und Paris auf diplomatischem Wege erklärt, nicht untätig bleiben zu können, wenn etwas gegen die Dardanellen unternommen werden sollte. Im Falle einer Aktion gegen die Dardanellen sei Italien gezwungen, aus seiner bisher gewährten Neutralität hervorzutreten.

200 deutsche Auslandsreservisten durchgeschlüpft.

Rom, 14. Jan. (Tel. Str. Bl.)

An Bord eines italienischen Dampfers trafen in Genua 200 deutsche Reservisten ein, die aus Spanien gekommen waren. Es war ihnen gelungen, den feindlichen Schiffen zu entgehen. Die Reservisten wurden von dem deutschen Konsul sogleich nach Deutschland weiter befördert.

Im wunderschönen Monat Mai.

Amsterdam, 14. Jan. (T. N. Tel.)

Die Schwester Lord Kitcheners, Frau Parler, sagte bei Eröffnung eines Klubs für Soldaten- und Matrosenfrauen, sie habe ihren Bruder in zwei Wochen nur ein

einziges Mal 10 Minuten lang gesprochen und dabei den Eindruck erhalten, als ob der Krieg noch sehr lange dauern werde und immer noch mehr Mannschaften angehoben werden müßten. Auf die Frage nach der Dauer des Krieges äußerte Kitchener: Ich weiß nicht, wann der Krieg endet, weiß aber, daß er im Mai beginnt!

Ämtl. Tagesbericht vom 13. Jan.

Großes Hauptquartier, 13. Jan. vorm. (Ämtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Nieuport fand ein heftiger Artilleriekampf statt, der die Räumung der feindlichen Schützengräben bei Palingsbrug (Vorort von Nieuport) zur Folge hatte.

Die feindlichen Angriffe am Kanal von La Bassée sind endgültig abgewiesen.

Französische Angriffe auf La Boisselle und die Höhen von Nonvion wurden zurückgeschlagen.

Dem geklungen erfolglosen französischen Angriff auf die Höhe bei Crony folgte ein deutscher Gegenangriff, der mit einer vollständigen Niederlage der Franzosen und einer Säuberung der Höhen nordöstlich Enlisse und südlich Crony endete. Unsere Kräfte setzten sich in den Besitz von zwei französischen Stellungen, machten 1700 Gefangene und eroberten vier Geschütze sowie mehrere Maschinengewehre.

Französische Sappenangriffe in der Gegend südlich St. Mihiel wurden erfolgreich abgewiesen. Unsere Truppen setzten sich in den Besitz der Höhe nördlich und nordöstlich Romeny.

In den Vogesen ist die Lage unverändert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten änderte sich gestern nicht.

Oberste Heeresleitung.

Die Militär-Attaches vom Westen nach dem Osten gereist.

Berlin, 14. Jan. (Tel. Str. Bl.)

Die bisher als Gäste bei unserm Westheer weilenden fremden Militärattachés haben, wie das „B. Z.“ erzählt, die Reise nach dem östlichen Kriegsschauplatz angetreten.

Ein wichtiger Fortschritt der Deutschen.

Haag, 14. Jan. (T. N. Tel.)

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ führt in einer Uebersicht über die militärische Lage aus, daß die Deutschen, nachdem sie die Römerkreuze in den Argonnen bei St. Menchaud erreichten und die Linie Vienne-la-Ville-Four de Paris und Bourrières besetzt hätten, im ganzen 10 Kilometer fortgeschritten seien. Dem Blatte erscheint dieses gegenüber dem wechselnden Erfolge der jüngsten Zeit, wo beide Gegner nicht mehr als 100 Meter voneinander abgewannen, als ein bedeutender Fortschritt. Die Deutschen hätten nunmehr hart westlich der Stadt Verdun, so daß der Ring um die Festung bis auf die Hälfte geschlossen wurde.

Deutschlands Unbezwingbarkeit.

Rom, 13. Jan. (Ela. Tel. Str. Bl.)

Das Blatt „Concordia“ beleuchtet in einem Leitartikel die Lage Englands folgendermaßen: Wenn erst einmal die indischen Soldaten nach Hause zurückgekehrt und die Legende von der Unüberwindlichkeit Englands verflattert sein wird, werde dies sehr bedenklich werden. Der Artikel wendet sich gegen Rosebergs Prahlerei von der Zerschlagung Deutschlands, und erklärt, es werde England niemals gelingen, Deutschlands Macht zu brechen, die viel weniger

in materiellen Kräften, als in unererschöpflichen, unerschöpflichen Reserven des nationalen Geistes bestes.

Eröffnung der französischen Deputiertenkammer.

Paris, 13. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tele.)
Zu der gestrigen Eröffnung der Kammer waren die Kammerdeputierten in großer Zahl anwesend. Unter allgemeiner Aufmerksamkeit eröffnete der Alterspräsident, Baron Macdon, die Session mit einer Ansprache, in der er sagte, der einzige Gedanke und der Wunsch Frankreichs sei, einen lange vorbereiteten Angriff zurückzuschlagen und den Feind niederzuwerfen. Er forderte die Kammer auf, auch weiterhin der Armee ein ermutigendes Schauspiel von Einigkeit zu bieten. (Lebhafte Beifälle.) Wir halten durch, ohne schwach zu werden, bis zum endgültigen Sieg, der uns Ehre, Freiheit und einen dauerhaften Frieden sichert. (Einmütiger Beifall.)

Rehrt Caillaux zurück?

Genf, 13. Jan. (Tel. Etr. Frst.)
Französische Blätter verbreiteten am Eröffnungstage der Kammer die Nachricht, daß eine Persönlichkeit, deren Namen man nicht aussprechen mag, vor Ende Januar nach Paris zurückkommen werde.

Es sei richtig — schreibt der „Intransigeant“ zu dieser Nachricht —, daß der betreffende Mann, der in weiter Ferne seine famose Tätigkeit für die nationale Verteidigung beendete, den Dampfer bestiegen hat; er wird am 18. Januar in Frankreich landen, wo seine (Caillaux) Ankunft mit der Wiederaufnahme des politischen Lebens zusammenfallen würde.

Die belgischen Steinkohlenbergwerke in Betrieb gesetzt.

Amsterdam, 14. Jan. (Tel. Etr. Vln.)
„Telegraaf“ meldet aus Roemen (über die Grenze durch Kurier besichert): Seit einigen Wochen haben die Deutschen die Steinkohlenbergwerke von Bergen, Lüttich und Charleroi in Betrieb gesetzt. Es arbeiten dort wieder 14 000 Mann. Die Kohlen sind größtenteils für Deutschland bestimmt.

Der Londoner Mehlpreis steigt weiter.

Aus dem Haag, 13. Jan. (Tel. Etr. Vln.)
Die Londoner Vereinigung der Mehllieferanten erhöhte den Mehlpreis um weitere 2 Schilling für den Sack, so daß der Preis jetzt 45 Schilling beträgt.

Drohender Bergarbeiterstreik in England.

Amsterdam, 13. Jan. (Tel. Etr. Vln.)
Der Ausschuss des Bergarbeiterverbandes von Yorkshire beschloß, unter den Arbeitern eine Abstimmung über einen zu beginnenden Streik vorzunehmen, für den sich der Ausschuss ausspricht, falls die Bergwerksbesitzer nicht bereit sein sollten, den am 31. Juli festgesetzten Minimallohn zu zahlen. 50 000 Arbeiter kommen in Frage.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht vom 13. Jan.

Wien, 14. Jan. (Wolff-Tele.)
Amlich wird verlaubt vom 13. Januar:
Die Vorhöfe, die der Gegner an der unteren Rida immer wieder versucht, richten sich besonders gegen eine in unserer Widerstandslinie liegende Ortschaft. Durch heftige Artilleriefeuer, das an der ganzen Front anhält, unterstützt, versuchte feindliche Infanterie nach vorne Raum zu gewinnen und in die Ortschaft einzudringen, was stets unter schweren Verlusten mißlang.

Vor den eigenen Stellungen in Galizien und in den Karpaten herrscht größtenteils Ruhe. Rebel und Schneestreiben begünstigten kleinere Unternehmungen unserer Truppen, die verschiedentlich zu gelungenen Ueberfällen und sonstigen Plänkelen führen.

Das Erdbeben in Italien.

Das von der Erdbebenwarte Jugenheim bei Darmstadt zuerst gemeldete Beben im Süden Europas ist in der Tat zu dem Verheerungslust geworden, das die außergewöhnliche Unruhe der Beobachtungsinstrumente schon angedeutet hatte. Aus ganz Mittelitalien kommen die Meldungen von der verderblichen Kraft der Erschütterung; einzelne Städte sind mehr oder minder zerstört worden, als ob die Lava eines Vulkans über sie hingegossen sei. Vollkommen dem Erdboden gleich gemacht ist Avezzano eine hübsche, ausblühende Mittelstadt von 11 000 Einwohnern, Kreisstadt der Provinz Aquila. Die Stadt Aquila selbst ist ebenfalls sehr schwer geschädigt. In der Provinz Aquila ist jedenfalls der Herd des Bebens zu suchen, dessen Mittelpunkt wiederum Avezzano sein dürfte. Es liegen uns bis jetzt folgende Meldungen vor:

In der Stadt Rom.

Rom, 13. Jan. (Eig. Tel.)
Durch das Erdbeben, das hier gegen 7½ Uhr früh sehr stark bemerkbar war, hat auch das Parlamentsgebäude gelitten. In der Aula stürzten die Decke und das Glasdach ein. Die Ministerbank liegt in Trümmer. Die Porta del Popolo ist stark erschüttert; der Verkehr ist gesperrt. Die Kuppel der San Carlo-Kirche stürzte ein. Die in der Nähe liegende Wohnung der Schwestern des verstorbenen Papstes Pius X. ist stark beschädigt. Das Volk rannte auf die Straßen; es herrscht großer Schrecken.

Einer der kleinen Türme des Finanzministeriums ist eingestürzt, eine der Statuen an der Front von San Giovanni beim Vatikan ist auf den Platz gestürzt. Die Statue auf der Antoniusssäule auf der Piazza Colonna

Auch am südlichen Kriegsschauplatz im allgemeinen Ruhe; nur unbedeutende, Aufklärungszwecken dienende Grenzkontrollen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Hoyer, Feldmarschallleutnant.

Die Entscheidung fällt vor Warschau.

Wien, 14. Jan. (Tel. Etr. Vln.)
In einem „Echte Waffenbrüderschaft“ überschriebenen Wiener Artikel bespricht die „Wien. Sta.“ die bisherigen deutsch-österreichischen Operationen an der Südgrenze und erklärt, es sei nunmehr zur dritten Phase des russisch-galizischen Feldzuges gekommen, in dem die Russen sogar in den Feindbereich Krakaus herangeführt wurden. Es werde sich bald zeigen, daß diese Strategie trotz der Opfer, die sie Galizien auferlege, richtig gewesen sei. Wenn nicht alles täuscht, steht vor Warschau die Entscheidung dieser neuerlichen Kämpfe bevor, deren Verlauf die Russen diesmal schwerlich durch erneute Ueberfälle der deutschen Front zu ihren Gunsten wenden können. Nach Abdrängung von Warschau wird es den Russen nicht mehr möglich sein, ihren weit vorgeschobenen Flügel in Galizien zu halten. Sie werden den allgemeinen Rückzug antreten müssen. Es wird also dann der Lohn für die entscheidungsvolle österreichisch-ungarische Bundesstreue durch die mittelbare Hilfe der Verbündeten sich von selbst einstellen, zugleich mit dem erfreulichen Ergebnis, daß der russische Gegner gründlich geschwächt auf eine Wiederkehr verzichten muß.

Die „Nowoje Wremja“ verzweifelt.

Budapest, 13. Jan. (Eig. Tel. Etr. Vln.)
Die Petersburger „Nowoje Wremja“ fragt nach einer hier eingetroffenen Devisse verzweifelt, ob denn Russland nicht eine verantwortliche Heeresleitung habe. Die neue Offensive der deutsch-österreichisch-ungarischen Armee habe die russischen Truppen derart überrascht, daß sie sich neu aufstellen mußten, obwohl sie günstige Stellungen inne hatten. Nach den bisherigen Geschehnissen, sagt das Blatt, sei es wahrscheinlich, daß sich die russische Armee in den nächsten Tagen neuerlich zurückziehen müsse. Wir erwarten, sagt das Blatt weiter, bereits mit zitterndem Herzen diese Nachricht aus dem Kriegspressequartier.

Die ärgerlichen Angriffe.

Die Prahlereien und Plänkereien der Russen und Russengenossen haben doch recht kurze Beine gehabt. Als im Oktober das deutsch-österreichisch-ungarische Heer nach seinem ersten Angriff auf Warschau nach den Grenzen zurückging, um sich für einen zweiten umzugruppieren, da kimmte der ganze Chorus des Dreiverbandes das Hohelied von der „Dampfwalze“ an, die alle deutschen Heere zwischen Breslau und Berlin zerstampfen werde. Aber die Walze rollte gar bald wieder rückwärts und quetschte die Scharen der Russen so hart, daß ihrer zwischen Martini und Silberstein 196 000 allein nach Deutschland als Gefangene befördert werden konnten, die Beute der Deserteure uneingeschätzt.

„Was lange währt, wird gut“: mit diesem alten Sprichworte mögen wir uns doch hier vertrösten, daß dieser zweite Vormarsch gegen Warschau ein so viel langsames Tempo angenommen hat als der erste; übrigens ist ja inzwischen auch der große Winterregen dazwischengekommen. Wie unersichtlich sich aber die Kriegslage für die Russen inzwischen gestaltet hat, erhellt u. a. auch aus der unfreiwilligen Komik ihrer Berichterstattungen. So lesen wir im „Nowoje Wremja“:

„Die hartnäckigen Bestrebungen der Deutschen, die rechte russische Flanke zu durchbrechen, sind einfach ärgerlich.“

Wir können leider unseren geschätzten Feinden ihren Ärger nicht ersparen. Und da wir nun einmal Barbaren sind und aus unserer Haut nicht heraus können, so

scheint von ihrem Platz gerückt zu sein, auch scheint sich die Säule in der Mitte nach rechts geneigt zu haben. Die Erschütterung verursachte auch einigen leichten Schaden im Vatikan. Der Papst befand sich im Augenblick des Erdbebens in der Bibliothek. Er kniete nieder und betete einige Augenblicke. Dann gab er die Befehle, die Folgen des Bebens festzustellen und zu untersuchen, ob die Kirchen beschädigt seien. An der Basilika von St. Peter sind 150 Fensterseiben in der Kuppel gesprungen, weiterer Schaden aber nicht angerichtet worden, nur einige alte Nische haben sich wieder geöffnet. Ein Block von der äußeren Säulenhalle von St. Peter hat sich verschoben.

Ferner wird aus Rom gemeldet: Der Direktor der Altertümer und Schönen Künste Dr. Ricci hat die Stadt beauftragt, um den Zustand der öffentlichen Gebäude zu untersuchen. Keines weist große Risse auf. An der Kirche San Giovanni Catinari befinden sich Sprünge, doch ist sie nicht gefährdet. In der Basilika von San Giovanni Laterano ist das Standbild des Apostels Paulus abgestürzt. Einige Nische sind auch an der Kirche Santi Agata dei Gott festgeklebt worden, sowie am Universitätspalast und an der Kirche San Celso und San Giuliano. Dagegen hat die antoninische Säule keinen Schaden davongetragen, die Bildsäule auf ihrer Spitze hat sich nicht verschoben.

Das Zentralbüro für Meteorologie und Geodynamik in Rom teilt mit: In Rom fand heute (Mittwoch, 13. Jan.) morgens 7 Uhr 53 Min. ein Erdbeben statt, das 15 bis 20 Sekunden dauerte. Es hatte einen wellenförmigen Charakter und verlief in Richtung Ost-West. Die Heftigkeit wuchs bis zur Mitte der Dauer. Die größte Stärke scheint zwischen Rom und Aquila gelegen zu sein.

Allgemeiner Ueberblick über die Provinzen.

Ueber die Wirkung des Erdbebens in den Provinzen wird berichtet:

Ärgern wir nicht allein die guten Russen, sondern entwickeln auch die teuflische Bosheit, sie, wie es weiter heißt, in Ausdehnungen von fünfzigtausend Werst nicht eine Minute Atem schöpfen und zur Ruhe kommen zu lassen.“

Eine solch abscheuliche Höllebrut ist der Verfasser dieses Mägeliedes jedenfalls vollaus berechtigt, „dämonisch behende Räuber“ und „boshafte, tierähnliche Wesen“ zu nennen.

Ein anderer militärischer Mitarbeiter des nämlichen Blattes verliert sich zwar nicht in die Gefilde solcher zoologischen Fabelbildungen, sondern bleibt wenigstens einigermaßen auf dem Boden der exakten Naturwissenschaft, nämlich ihres meteorologischen Gebietes. Leider ist gerade auf diesem die Zahl der wirklich gesicherten Beobachtungen noch verhältnismäßig gering. Das zum Beispiel steht ja freilich fest, daß es in Europa, zumal in Russland, im Winter durchschnittlich auf alle Fälle kälter ist als im Sommer. Aber eben jetzt erleben wir ein Beispiel für die Möglichkeit, daß schon in Polen frostfreie Januare vorkommen. Da nun die Tageshöhen der Sonne bereits seit drei Wochen in der Wiedergewinnung begriffen sind, so beginnt das Prophezeien einer bevorstehenden Riesenkälte, in dem sich der Herr gefällt, allmählich an Wahrscheinlichkeit seiner Erfüllung einzubüßen. Verständlicherweise schränkt der Herr jetzt schon selber die Regierungsdauer des angeblich so zuverlässigen „russischen Generals Winter“ auf zwei bis zweieinhalb Monate ein. Nach vierzehn Tagen muß er dann wohl einen weiteren halben Monat ablassen. Und vergessen soll er auch nicht, daß im März die hochstehende Sonne selbst in Frostzeiten die Stürze des Eises bedenklich zu lockern pflegt. Gar nicht zu reden von der Frage, ob die wärmer gekleideten Deutschen nicht einen normalen russischen Winter im Russenlande besser gebrauchen könnten als die auf den Rückzug durch verwüstete Gegenden gebrängten Russen.

Die russischen Kulturträger. Plünderung von Czernowiz.

Wien, 13. Jan. (Tel. Etr. Vln.)
Nach Mitteilungen von Flüchtlingen haben die Russen Czernowiz nach der zweiten Besetzung vollständig geplündert. Es herrscht großer Mangel an Lebensmitteln, weshalb die russischen Militärbehörden an Brot verteilen lassen. Bei der Verteilung ist die jüdische Bevölkerung ausgeschlossen, so daß Hungertypus herrscht.

Der Zar erkrankt.

Amsterdam, 13. Jan. (Tel. Etr. Vln.)
Aus zuverlässiger Quelle verläutet, daß sich der Zar bei seiner Rückkehr von der Front eine schwere Erkältung zugezogen habe und das Zimmer hüten müsse. Infolgedessen sind auch die Neujahrsempfänge bedeutend eingeschränkt worden.

Die Schwierigkeiten der russ. Industrie.

Das „Stockholmer Dagblad“ meldet: Durch den Krieg ist ein Teil der russischen Industrie ihrer deutschen technischen Beiter beraubt worden. Die Wirksamkeit der verschiedenen Industriezweige ist wohl solange wie möglich ohne sie aufrecht erhalten worden, aber der Mangel an Fachleuten macht sich jetzt außerordentlich bemerkbar und man sucht anderweitig Ersatz dafür zu schaffen.

Die Russen verletzen die rumänische Grenze.

Wien, 13. Jan. (Eig. Tel. Etr. Vln.)
Bei der Verfolgung von Rumänen, die aus der Bukovina nach Rumänien geflüchtet waren, drangen russische Truppen auf rumänisches Gebiet vor. Da sie der Aufforderung, sich zurückzuziehen, nicht Folge leisteten, gab der rumänische Grenzhauptmann den Befehl, auf die Kosaken

In Torre Cajetani wurde Schaden angerichtet, auch Menschen sind umgekommen. In Marano Agosta fand der Bahnhof, der Glacis und einige Häuser eingestürzt; auch Personen sollen zu Schaden gekommen sein. In Filetino, Bezirk Grosino, sind mehrere Häuser eingestürzt. Die Kirche ist beschädigt worden, zwei Personen wurden verletzt. Torricelli in Sabina hat schwere Beschädigungen erlitten, eine Person wurde getötet. In Tivoli ist eine Person ums Leben gekommen. In Monte Latico ist das Telegraphenamt schwer beschädigt worden. In Chincioromano haben einige Häuser Risse bekommen, ebenso in Bogarolo und Farentino. Weitere Sachschäden, besonders an Häusern, sind in Palestrina und Fregene zu verzeichnen. In Morlupo sind einige Häuser eingestürzt, in Velletri wurden einige beschädigt. Weitere Schäden sind in Anticoli und Corrado zu verzeichnen. In Perugia wurde ein starkes Erdbeben beobachtet, das fünf Sekunden dauerte und eine Panik hervorrief. In Canva folgten sich drei Erdstöße. Die Bevölkerung geriet in Entsetzen, ebenso in Castellamare di Stabia, wo zwei heftige Stöße bemerkt wurden. In Cassino fanden zwei starke, lang andauernde Erdrerschütterungen mit unterirdischem Donner statt. In Montecassino wurde das Observatorium schwer beschädigt, die Kirche weniger. In Pescara dauerte das Erdbeben zwanzig Sekunden; die letzten Nachrichten besagen, daß ein sehr starker Erdstoß in Aquila Chieti und Castellamare Adriatico bemerkt wurde, der jedoch nur Sachschaden anrichtete. In Subiaco ist die Kathedrale in Gefahr; dort, sowie in Caprarolo und Cori wurden einige Häuser beschädigt. Sehr schwere Schäden werden auch aus Tagliacozzo gemeldet, ebenso aus Sargola Maritima, Cappelletto Magliano und Cappadocia. Die Telegraphenverbindung mit Avezzano ist unterbrochen. Die ungeheure Schwere des Unglücks ist aus dieser zu

zu schießen. Zwei Kosaken wurden getötet, zwei andere schwer verwundet. Die übrigen stießen über die Grenze zurück.

Neue türkische Streitkräfte zum Kaukasus.

Aus dem Haag, 13. Jan. (Eig. Tel., Etr. Bln.)
Wie die Londoner „Times“ aus Petersburg berichtet, rücken neue, erhebliche türkische Streitkräfte auf der Front zwischen Karz und Erzerum heran. Bei Karasurgen dauern die hartnäckigen, blutigen Kämpfe an.

Die Türken in Tābris.

Haag, 13. Jan. (Tel. Etr. Bln.)
Reuter meldet aus Petersburg, daß die türkische Vorhut Tābris besetzt habe.

England will aus Syrien einen selbständigen Staat machen.

Rom, 13. Jan. (Tel., Etr. Bln.)
„Giornale d'Italia“ meldet aus Kairo, England beabsichtige, Syrien in einen selbständigen Staat unter einem mohammedanischen Fürsten umzuwandeln. — In Beirut hätten die Türken englische Missionäre verhaftet, die syrische Katholiken und Mohammedaner gegen die Vorfälle aufgewiegelt hätten.

Vom internationalen Friedensbüro.

Bern, 13. Jan. (Tel. Etr. Bln.)
Der Ausschuss des Internationalen Friedensbureaus hielt hier eine Tagung ab, auf der fast alle neutralen und kriegsführenden Staaten vertreten waren. In einem Arbeitsprogramm wurden die Grundsätze festgelegt, auf denen sich nach der Auflösung der Kämpfe der zukünftige Frieden gründen muß, wenn er ein dauernder sein soll. Alle Friedensvereine wurden eingeladen, dieses Programm zu unterstützen. Alle internationalen Organisationen sowie die Intellektuellen aller Länder werden offiziell um ihre Mitarbeit ersucht.

Englands Vergewaltigung der Neutralen.

Kristiania, 13. Jan. (Tel. Etr. Bln.)
In dem Regierungsbericht über den Zustand des Landes wird offiziell bestätigt, daß die englische Regierung zwei Panzerschiffe, die Norwegen in England bestellt hatte, mit Beschlag belegt habe. (Fr. Stg.)

Ein kleines Zugeständnis Englands an Amerika.

Aus dem Haag, 13. Jan. (Tel., Etr. Bln.)
Ein Reutertelegramm aus Washington teilt mit, daß, wie verlautet, England in einer Ergänzungsnote, die in den nächsten Tagen in Washington eintreffen soll, Amerika das Zugeständnis machen werde, daß die Durchsuchung der amerikanischen Schiffe auf Konterbande in Zukunft durchweg schon in den Häfen erfolgen soll.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika werden die entwürdigende Zumutung, ihre eigenen Schiffe in ihren eigenen Häfen von englischen Beamten nach Konterbande durchsuchen zu lassen, zweifellos ablehnen. Wenn England für die Sicherheit der neutralen Schifffahrt nichts Weiteres zu bieten hat, als was bisher bekannt geworden ist, darf es wohl nicht darauf rechnen, die Vereinigten Staaten oder die Neutralen zu befriedigen.

Schwere Bestrafung für unaufmerksame Offiziere in Norwegen.

Drontheim, 13. Jan. (T. U. Tel.)
Der Kommandant des Forts Agdel sowie verschiedene Offiziere der den Hafeneingang bewachenden Schiffe sind vor ein Kriegsgericht gestellt worden, da sie seinerzeit die Einfahrt der deutschen Schiffe „Brandenburg“ und „Saar“ in den Hafen von Drontheim nicht bemerkt hätten. Sie fanden eines Morgens plötzlich zu ihrer größten Überraschung beide deutschen Schiffe im Hafen von Drontheim vor. Das Kriegsgericht hat ein sehr schweres Urteil gefällt. Der Kommandant wurde zu 18 Monaten Gefängnis, die Offiziere zu je 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Einzelheiten.

In Monte Rotondo stürzte das zweistöckige Rathaus vollständig ein, ein Lehrer und ein Schüler wurden getötet und mehrere andere Personen schwer verletzt. Einige Häuser zeigen starke Risse. In der Kirche von Fermo brach eine Panik aus, bei der mehrere Personen Quetschungen davontrugen. In Vercelli stürzten mehrere Häuser ein, andere wurden stark beschädigt. Zwei Personen sind dabei umgekommen, sechs schwer und mehrere leicht verletzt worden. In der Provinz Chiavari wurde erheblicher Schaden angerichtet. So wurden in der Provinzhauptstadt zahlreiche Häuser beschädigt, darunter das Telegraphenamt. In Serravalle wurden zwei Personen getötet und viele verwundet, zahlreiche Häuser stürzten ein. In Veltomanopello ist eine Person tot, mehrere sind verletzt; zahlreiche Häuser stürzten ein oder erhielten Risse. In Nusello wurde ein Mann getötet. In San Valentino ist ein Mann verunglückt, mehrere wurden verletzt. Die Häuser in Sora wurden schwer beschädigt und sind teilweise eingestürzt. Viele Personen liegen unter den Trümmern. Man befürchtet viele Menschenopfer. Die Ortschaften in den Provinzen Perugia und Tarano erlitten vielfach schweren Schaden. Aus den Ortschaften der Provinz Aquila werden etwa 40 Todesfälle und mehrere hundert Verletzungen gemeldet. Der Präfekt hat Truppen und Sanitätspersonal geschickt.

Weitere Meldungen lauten: In Anversa wurden zwei Tote und drei Verletzte gezählt, in Villa Lago ungefähr 20 Tote und eine unbestimmte Anzahl von Verletzten. Das Dorf Frattura ist fast vollständig zerstört worden. Viele Bewohner wurden getötet. Man glaubt, daß sich in Popoli Opfer unter den Trüm-

Letzte Kriegsdepeschen.

Der neue österreichische Minister des Aeußern.

Wien, 14. Jan. (Tel. Etr. Bln.)
Stephan Burian, Freiherr von Rajecz, entstammt einer Adelsfamilie aus dem Böhmerland. In seiner diplomatischen Karriere hat sich Burian namentlich in seiner neunjährigen Tätigkeit in Sofia hervorgetan. In die Zeit seiner dortigen Amtswirkksamkeit fiel die Wahl des Fürsten Ferdinand von Bulgarien und die Mission des Generals Raulbars, dessen Versuche, Bulgarien völlig dem russischen Einfluß zu unterwerfen, Burian zu durchkreuzen hatte. An der Spitze der Verwaltung von Bosnien und der Herzegowina war Burian ganz im Sinne seines Vorgängers Benjamin von Rakky tätig. Er hat dort stets ein großes Gewicht darauf gelegt, die Nationalitäten und Konfessionsgegensätze, die hier besonders kompliziert sind, auszugleichen. Durch seine genaue Kenntnis der orientalischen Angelegenheiten war er ein wertvoller Berater und Mitarbeiter des Grafen Tschernin. Politisch steht er der konservativen Partei sehr nahe.

Beschädigung von Reims.

Kopenhagen, 14. Jan. (Eig. Tel. Etr. Bln.)
Die Beschädigung von Reims wird mit der äußersten Kraft fortgesetzt. Gestern sind 180 Granaten in die Stadt gefallen und haben bedeutenden Schaden angerichtet.

Geflohenen englische Offiziere.

Rotterdam, 14. Jan. (Tel. Etr. Bln.)
Von den kürzlich geflohenen, in Holland internierten englischen Offizieren sind wiederum drei in Veenwarden gefangen und nach Groningen zurückgebracht worden.

Amsterdam, 14. Jan. (Tel. Etr. Bln.)
Von den aus Groningen geflohenen internierten englischen Offizieren haben zwei sich in Veenwarden bei dem Kommandanten gemeldet und sich nach Groningen zurückbesorgen lassen. In Rotterdam wurde ein Bureaubeamter aus Groningen verhaftet, unter dem Verdacht, den englischen Offizieren bei ihrer Flucht behilflich gewesen zu sein.

Die englischen Minen.

Amsterdam, 14. Jan. (Tel. Etr. Bln.)
Am Dienstag ist in Roosfontein wieder eine englische Mine angeschwemmt worden, die von Rüstungsgütern bewacht wird. Sie zur Explosion zu bringen, ist schwierig, da sich das Vadebotel und eine Villa in unmittelbarer Nähe befinden. Eine im Vadebotel Seedeich angeschwemmte Mine explodierte, wodurch viele Personen verwundet wurden. An der gleichen Stelle sind noch zwei Minen angeschwemmt. Aus Texel und Vriesland kommen täglich Meldungen über Minenanschwemmungen.

„Berlin“ in den Hafen von Drontheim nicht bemerkt. Sie fanden eines Morgens plötzlich zu ihrer größten Überraschung beide deutschen Schiffe im Hafen von Drontheim vor. Das Kriegsgericht hat ein sehr schweres Urteil gefällt. Der Kommandant wurde zu 18 Monaten Gefängnis, die Offiziere zu je 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

214 Gerettete aus der Seeschlacht bei den Färöerinseln.

Berlin, 13. Jan. (Eig. Tel. Etr. Bln.)
Die Zahl der in der Seeschlacht bei den Färöerinseln geretteten Offiziere und Mannschaften konnte jetzt amtlich festgestellt werden.

Von der „Scharnhorst“ ist niemand gerettet; von der „Gneisenau“ 17 Offiziere, 171 Deckoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften; von der „Roon“ kein Offizier, 7 Deckoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften; von der „Leipzig“ 4 Offiziere, 15 Deckoffiziere und Mannschaften.

Man darf aber annehmen, daß in diesen Zahlen noch nicht alle Geretteten enthalten sind. Es ist möglich, daß

mern bestanden. Das Rettungswert ist in Angriff genommen worden. Nachrichten aus Sora melden, daß das Erdbeben hier verhängnisvolle Folgen hatte. Viele Häuser sind zusammengeklappt; die Zahl der Opfer ist ziemlich groß. In Isola d'Isola sollen schon 10 Tote und 150 Verwundete geborgen worden sein. Truppen sind mit Jekten nach den vom Unglück betroffenen Gegenden abgegangen.

Die Zerstörung von Avezzano.

Am schlimmsten litten bisher die Nachrichten aus Avezzano, der weitrreichen Kreisstadt der Provinz Aquila. Die Verbindung mit den Nachbarorten, in denen ebenso wie in Avezzano die Bahnhofsgebäude eingestürzt sind, ist völlig unterbrochen. Wilde Gerüchte über einen völligen Untergang der Stadt durchschwirren den ganzen gestrigen Tag die Stadt Rom. Im Laufe der vergangenen Nacht wurde näheres über den Umfang der Verheerung bekannt. Die nachstehende Drahtmeldung sagt darüber:

Über 10000 Tote allein in Avezzano.

Rom, 14. Jan. (Wolff-Tel., 5.14 Uhr früh.)
Das „Giornale d'Italia“ meldet, daß die Überlebenden des Erdbebens in Avezzano 800 Personen betragen. Da die Bevölkerung Avezzanos 11000 Personen beträgt, seien also über 10000 getötet.



Vorwandel
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



der eine oder andere von der Besatzung der deutschen Schiffe auch noch gerettet ist, ohne daß die Behörden bisher davon Kenntnis erhielten. So ist von einem Offizier bekannt geworden, daß er in einem Privattelegramm mitgeteilt hat, daß er gerettet sei, obgleich sein Name in den Listen nicht enthalten ist.

Von den beiden Begleitschiffen „Aden“ und „Santa Isabel“ ist die gesamte Besatzung gerettet.

Auskunft über die Verwundeten der Geretteten erteilt das Zentralnachweissbureau des Reichsmarineamtes.

In der Voraussicht, daß sich noch einige Gerettete einfinden werden, darf man die Zahl derjenigen deutschen Seelen, Offiziere, Deckoffiziere und Mannschaften, die den ruhmvollen Heldentod in den Fluten des südlichen Atlantischen Ozeans gefunden haben, auf etwa 1900 schätzen. Ihre ihrem Andenken!

Die Uebergabe von Tsingtau.

Noch einige ergänzende Meldungen.

London, 13. Jan. (T. U. Tel.)
Es werden jetzt hier weitere Einzelheiten über den Verbleib der deutschen Garnison von Tsingtau bekannt. Nach der Kapitulation der Festung wurde ein Vertrag unterzeichnet zwischen den Generälen Yamashita und Takahashi, den japanischen Bevollmächtigten, und dem deutschen Bevollmächtigten, Chef des Stabes Kapitän z. S. Sager. In dreißig Artikeln und in zwölf späterhin zugefügten Paragraphen wurde u. a. festgelegt, daß alle Zivilisten, die in Tsingtau wohnen und sich nicht an den Kämpfen beteiligt haben, auch dort bleiben können. Diejenigen, deren Tätigkeit der japanischen Behörde als verdächtig erschien, müssen allerdings sofort die Stadt verlassen. Der ehemalige Gouverneur von Tsingtau, Kapitän z. S. Meyer-Waldeck, ist verwundet als Kriegsgefangener nach Japan überführt worden; er ist in einem europäischen ausgetretenen Hause in den Parkanlagen des Tempels Nikko bei Tokio untergebracht. Die deutschen Streitkräfte beliefen sich beim Beginn der Feindseligkeiten auf 8000 Mann. Die Deutschen haben sämtliche Petroleumreservoirs und die Kohlenvorräte vor der Uebergabe zerstört, ebenso wie fast alle Gegenstände von irgend welchem Wert. Es bestätigt sich, daß die Deutschen selbst die im Hafen von Tsingtau liegenden Kriegsschiffe zerstört haben.

Die Japaner haben die Nichtkombattanten von Tsingtau entlassen.

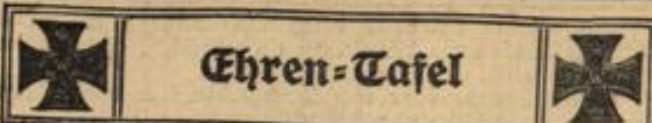
Nach einer der Wiesbadener Auskunftsstellen über im Felde stehende Soldaten (Friedrichstraße, Loge „Plato“) gestern zugegangenen brieflichen Mitteilung ist eine Kolonne von etwa zweihundert Personen, bestehend aus Ärzten und Musikern sowie dem Personal des roten Kreuzes von der Besatzung von Tsingtau, in Tientsin angekommen. Sie sind von den Japanern als Nichtkombattanten entlassen worden. Ein Teil des Personals vom roten Kreuz, insbesondere auch der Schwestern, ist zur Pflege der Verwundeten in Tsingtau geblieben.

Umwälzung im fernen Osten?

Seit Wochen, seit Monaten verfolgen wir das Bestreben unserer Feinde, japanische Hilfe für den europäischen Krieg zu werben. Aus Frankreich erludt der Ruf; alle die bekannten Staatsmänner und früheren Minister, die seit Jahren den Mund so voll nehmen, von Frankreichs jugendlicher Kraft, von seinem entwickelten Ehrgefühl, von seinem selbstbewußten Stolz, sie sind es, die am lautesten nach dem gelben Ritter schreien. Immer wieder tönte aus der tiefsten französischen Not das „Warum nicht?“ Darum kommen die Japaner und nicht zu Hilfe? Sind sie nicht die Freunde, die Bundesgenossen unserer Freunde? Sicherlich waren die Wilson, Clemenceau und Co. bereit, schwere Opfer zu bringen, um einige hunderttausend japanischen Soldaten über Meer oder durch den sibirischen Winter herbeizuladen. Aber merkwürdigerweise fanden diese Wünsche gerade beim Bundesgenossen Japans, bei England, keine oder nur eine laue Unterstützung. Auch Rußland verhielt sich zurückhaltend. Es suchte zwar Kanonen und Munition von Japan oder auf dem Wege über Japan zu erhalten, aber Divisionen, Divisionen der ehemaligen Feinde den Weg durch Sibirien nach dem europäischen Rußland zu weisen, das ist den Russen doch offenbar etwas bedenklich. Rußlands und Englands Bekanntschaft mit den Gelben ist auch eine intime. Sie mochten sich von vornherein keinen Illusionen über die Ausfallslosigkeit des Liebeswerbens hingeben; während die französischen Staatsmänner naiver empfanden; ihre Kenntnis der Verhältnisse stütz sich mehr auf Bilderbücher und Radierungen.

Die Japaner sind aber außerst Auge Geschäftskente und Rechner, die sicherlich sich ein ganz klares Bild zurechtgelegt hatten, was bei dem Handel heranzukommen könnte. Was unsere Feinde ihnen als Köder für die Waffenhilfe in Europa hinwerfen konnten, das mühten die Japaner sich teils mit dem Schwert nach gelander europäischer Arbeit selber erringen, teils dürften sie keinen Erwerb erhoffen, ohne erst die Blüte ihrer Wehrmacht auf polnischen oder handreichen Schlachtfeldern dahin zu opfern. Im ersten Falle wäre es zweifelhaft gewesen, ob die verbleibenden militärischen Kräfte des Mikado noch ausreichten, um den asiatischen Aufgaben, den leitens der Vereinigten Staaten zu erwartenden Schwierigkeiten gewachsen zu sein. Im letzteren Falle war es ein naheliegender Gedanke politischer Klugheit, die Gebundenheit der europäischen Mächte auszunutzen, um das Banner der aufstrebenden Sonne an allen denjenigen Orten zu hissen, deren Ost-Asien erschreckenswerte erschien. Diese Entwicklung sah Herr von Bismarck bereits voraus, als er vor 6-7 Jahren auf die Folgen hinwies, die der deutsch-englische Flottenwettkampf mit dem notwendigerweise daraus sich ergebenden Kriege auf Japans Politik und die zukünftige Gestaltung der Machtverhältnisse am Stillen Ozean haben müßte.

Japan ist durch sein Bündnis mit England veranlaßt worden, in diesem Kriege sich auf das falsche Pferd zu setzen, sich bisher auf diejenige Seite zu stellen, wo nur ein verhältnismäßig geringfügiges Geschäft zu machen war, nämlich Kautschuk und einige deutsche Südfsee-



Ehren-Tafel

Der Kommandierende General des 11. Armeekorps, General der Infanterie v. Plüskow, wurde mit dem R. u. k. Österreichisch-ungarischen Militärverdienstkreuz 2. Kl. mit der Kriegsfeldbeschriftung ausgezeichnet.

Mit dem Eisernen Kreuz wurden folgende Wiesbadener ausgezeichnet: Feldunterarzt Franz Fabry und Fähnrich zur See Hans Fabry; Einj.-Freiw. im Inf.-Reg. Nr. 80 Postassistent Willi Jenett; Kriegsfreiwilliger Gefr. im Inf.-Reg. Nr. 223 Heinrich Felix Schmid.

Der Lehrer Heinrich Bohrmann aus Weyer (Oberlahnkreis), gebürtig aus Bredenheim, der als einfacher Wehrmann im Landw.-Inf.-Reg. 118 in den Krieg zog, ist jetzt bereits zum Feldwebel befördert worden, nachdem er vor einiger Zeit das Eiserne Kreuz erhielt für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde.

Oberleutnant Karl Bestold, Teilhaber der Firma Rud. Bestold u. Comp., Wiesbaden, wurde am 24. Dezember 1914 zum Hauptmann und Batterieführer befördert und am 2. Januar 1915 für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Dem Gefreiten Peter Kneisch aus Bingen und dem Unteroffizier Peter Emil Voigt aus Wingerbrück wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Der 20 Jahre alte Kriegsfreiwillige Hermann Dechert aus Herborn erhielt die Heffische Tapferkeitsmedaille.

Dem Oberbootsmannmaat Willy Joerg aus Oestrich, a. B. an Bord S. M. S. „Grandenz“, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Das Eiserne Kreuz hat Unteroffizier Binder, der vorzügliche Mittelstürmer des Fußball-Klub Holstein-Kiel erhalten. Von bekannten Fußballspielern wurden ferner mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet: Voges, vom Hannoverischen Sport-Verein von 06, Preuß. vom Berliner Ballspiel-Klub und Degeler vom 1. Hannoverschen Fußball-Klub 03. Das Mitglied der Berliner Sportvereinsvereinigung Max Liebherr, ein guter Turner und Leichtathlet, er kämpfte sich das Eiserne Kreuz und wurde zum Unteroffizier befördert. — Paul Klocken von der Rennmannschaft des Berliner Sport-Klubs, der beim Kaiserlichen Artillerie-Depot in Ramur steht, wurde zum Leutnant ernannt. — Der bekannte Rennfahrer und Herrenreiter W. Dodel rüdte zum Oberleutnant auf, während der ausgezeichnete Rennreiter H. Purgold zum Leutnant befördert wurde.

und Vertretern der hiesigen Bäckermeister und Brotfabrikanten unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters abgehaltenen Besprechung über die Herstellung und den Preis der Backwaren gemäß den neueren Bundesratsbeschlüssen einigte man sich auf folgender Grundlage: Vom 15. Januar ab wird hierorts nur eine einzige Sorte Brot gebacken und verkauft, und zwar das sogenannte K. Brot. Sein Preis soll bis auf weiteres 20 Pfennige das Pfund und das Gewicht jedes Brotes drei Pfund betragen. Der Vertreter des Konsumvereins bezieht sich dessen Entschiedenheit vor, betonte aber ausdrücklich, daß der Verein bei den bisherigen Preisen viel Geld zugelegt habe, seine Mitglieder also den niedrigeren Preis als eine besondere Vergünstigung ansehen müssen und, falls der Preis von neuem für sie ebenfalls 20 Pfennige für das Pfund betragen sollte, sie nicht geküßelt würden, weil der Preisfonds dann nicht so stark angegriffen würde, vielleicht auch andere Lebensmittel im Preise entsprechend ermäßigt werden dürften. Weizenbrot wird somit hinfür hier nicht mehr gebacken, dagegen werden einzelne Bäder noch Venechen mit ihren Kunden die Frühstücksbrötchen weiter backen und diese am Abend von 6 Uhr ab austragen lassen. Es wird erwartet, daß das Publikum sich auf einen möglichst geringen Verbrauch dieser Brötchen einrichtet und an eine einheitliche Gattung gewöhnt. Aus reinem Weizenmehl dürfen sie ja so wie so nicht mehr bestehen. Ferner soll ein jeder dem Backen von Kuchen möglichst entgegenarbeiten, insbesondere sollen die Bäder das Backen von im Haus gefertigtem Kuchen aller Art wenn irgend tunlich ablehnen. Mit den sogenannten Konditorwaren beschäftigte sich die Versammlung nur insoweit, als festgestellt wurde, daß für diese verhältnismäßig wenig Weizenmehl gebraucht wird.

Schierstein.

Bund nach Einquartierung. Auf die Eingabe hiesiger Interessenten an das Gouvernement Mainz gegen die Verlegung der Einquartierung hat das Gouvernement dem Bürgermeisteramt erwidert, daß es vorläufiglich möglich sein werde, die Gemeinde Schierstein in einigen Wochen wieder mit Einquartierung zu bedenken.

Raffau und Nachbargebiete.

Vad Homburg v. d. H., 12. Jan. Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer ersten Sitzung im neuen Jahr für die Hindenburg-Spende gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Stadtverordneten 1000 M. Eine Anfrage des Stadtv. Dr. Wertheimer über die städtischen Maßnahmen gegen eine kommende Fleisch- und Gemüsesteigerung wurde dahin beantwortet, daß die Stadt zwei große Hammelherden zum späteren Verkauf sich gesichert habe. Die Schaffung von Dauerware müsse abgesehen werden, da nach dem Urteil von Sachverständigen solche Waren sich doch nicht halten. Der Anbau von Gemüse in großem Maßstabe wurde von dem Obst- und Gartenbauverein übernommen.

Limburg, 12. Jan. Schweres Brandunglück. In einem Hause in der Brückenvorstadt haben zwei Frauen, deren Männer im Felde stehen, mit ihren fünf Kindern gemeinsam eine Erdgeschloßwohnung inne. Aus dieser drang am Sonntagabend dichter Rauch. In Abwesenheit der Mütter drangen Mitbewohner des Hauses gewaltsam in die Wohnung ein, wo sie die Küche in Flammen vorfanden. Die Kinder im Alter von 1/2 bis zu 6 Jahren lagen betäubt in ihren Betten. Vier von ihnen konnten durch Wiederbelebungsbemühungen ins Leben zurückgerufen werden, während das jüngste schon erstickt war. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß aus dem Kachelofen Funken auf vor dem Ofen liegendes Brennmaterial gefallen sind.

Frankfurt, 12. Jan. Kriegsfürsorge. Die Kriegskommission des Magistrats bewilligte die Kosten zum Umpflügen aller brachliegenden Ländereien und Baugegründe. Diese neugewonnenen Acker sollen im Frühjahr bedürftigen Familien zum Kartoffelanbau unentgelt-

lich überlassen werden. Auch viele Privatleute stellten ihre unbesetzten Plätze der Stadt zu diesem Zweck zur Verfügung. Für die Fortführung der Arbeitslosenunterstützung bewilligte die Kommission weitere 100 000 Mark.

Mainz, 12. Jan. Morb? Am Rinsenberg wurde gestern früh die Leiche eines Mannes gefunden. Nach dem Befund der Leiche soll der Verlebte eines gewaltsamen Todes gestorben sein.

Rieckheim, 12. Jan. Ein spurlos verschwundener Lehrer. Der von hier stammende 22 Jahre alte Lehramtsaspirant Georg Ludwig Mayer ist seit dem 6. Januar spurlos verschwunden. Der junge Mann verließ an genanntem Tage sein Elternhaus, ohne bis jetzt wieder zurückzukehren.

Wingerbrück, 12. Jan. Vom Bismarckdenkmal. Etwa dreiviertel Jahr nachdem der Weg zum Pläke des Bismarckdenkmals auf der Elisenhöhe in Angriff genommen war, wurde seitens des Bezirksausschusses in Koblenz dem Kreis Kreuznach das Enteignungsverfahren für die betr. Ländereien zugesprochen. In einer in Weiler bei Wingerbrück abgehaltenen Versammlung derjenigen Landwirte, durch deren Land der Weg führt, kam diese Angelegenheit zur Sprache. In der Versammlung wurde besonders betont, daß sämtliche Anwesende ein großes Interesse am Bau des Denkmals hätten und für die Sache selbst begeistert wären, jedoch müsse die Art der Behandlung der Angelegenheit durch den Kreis Kreuznach gerügt werden. Beschlossen wurde, sowohl dagegen, als auch gegen den Beschluß des Bezirksausschusses, der nur auf Grund unzutreffender Voraussetzungen gefaßt worden sein könne, Beschwerde zu führen.

Sport.

Der Rennklub König Ludwigs von Bayern, dessen Infanterie unter dem Namen Königlich bayerisches Privat-gekauft Leutnanten laufen und bislang vom Trainer A. Winkler in Hoppegarten gearbeitet wurden, wird nach der Rennbahn in München-Riem übersiedeln. Als Privat-trainer wurde der besonders durch die ausgezeichneten Leistungen von „Cambronne“ bekannt gewordene F. A. Geger, bisher in Erbenheim bei Wiesbaden, verpflichtet. König Ludwig betreibt seit langen Jahren in seinem Privatgestüt Leutnanten Vollblutpferde und läßt seine Pferde in seinen eigenen blau-weißen Farben auf der Rennbahn laufen. Auf seinem Gute Sarvar in Ungarn unterhält der König außerdem noch eine bedeutende Halbblutstute.

Sport und Kriegsursorge. Der Rennklub Frankfurt a. M. hat jetzt erneut 20 000 M. für die Kriegsursorge gesammelt, nachdem er gleich zu Anfang des Feld-zuges schon einmal 20 000 M. ebenfalls der Kriegsursorge überwiesen hatte. Weitere 20 000 M. stiftete der Rennklub für die geschädigten Bewohner von Ostpreußen.

Der Kapitän der „Emden“ über den Fußballsport. Ueber den Wert des Fußballsports spricht sich auch Kapitän v. Müller, der hervorragende Führer des unvergesslichen Heldenkriess „Emden“, in sehr anerkennenden Worten aus. Nach seiner Ansicht ist das Fußballspiel ein ganz vorzügliches Mittel gegen eine Abspannung der Nerven und des Körpers. Die Mannschaft seines Schiffes spielte in freien Stunden mit Vorliebe Fußball, und selbst während der Kriegszeit gab einmal nach mehrwöchentlichem Kreuzen im Bengalischen Meer-bus ein Offizier der „Emden“ den an Bord befindlichen Kriegsgefangenen Engländern bekannt, daß die Mannschaft am Nachmittag an Land gehen werde, um ein Fußballspiel auszutragen. — Ueberhaupt erfreut sich das Fußballspiel in der Marine seit seiner Einführung durch den Prinzen Heinrich von Preußen und den Großadmiral v. Köster im Jahre 1902 einer besonderen Pflege und Beliebtheit bei den Mannschaften. Alljährlich wird eine Fußballmeisterschaft der Hochseeflotte ausgeschrieben, wozu Prinz Heinrich einen wertvollen Schild für den jeweiligen Sieger gestiftet hat.

Vermischtes.

Ein gefährlicher Angreifer.

Einem Feldpostbrief aus der Argonnen entnehmen wir: Am Neujahrstag wurde an einzelnen Stellen der Angriff erfolgreich fortgesetzt und dann an dem Ausbau der genommenen Stellung gearbeitet. Mühte man sich nach dem hochtrabenden Armeebefehl Joffres, wonach eine etwa verlorene Stellung unter allen Umständen sofort zurückzuerobern ist, damit rechnen, daß der Gegner seine Schluppe wieder gut zu machen versuchen würde. Gewehr im Anschlag harrten die ... Grenadiere des Gegenangriffs. Zwei Mann des 3. Bataillons beobachteten besonders scharf ein etwa 50 Meter vor ihnen liegendes Dödi, aus dem verdächtiges Geräusch zu hören war. Und siehe da! Im laufenden Galopp tritt ein heran wie ein Ungeheuer, so schnell, so todesmutig, daß die Grenadiere auf dem Anstand nicht Zeit zum Ueberlegen haben, ob es ein Franzose oder ein Reger, ein Jüder oder Indianer ist. Zwei wohlgezielte Schüsse strecken das Ungetüm noch im letzten Augenblick nieder. Mit wildem Satz springt es in den Schützengraben, klagend bricht es vor den Füßen der Schützen zusammen und groß ist das Erstaunen der beiden, als sie den herbenden Angreifer vor sich sehen. Keinen Kulturträger vom Kongo, Ganges oder Porenzostrom hatten sie zur Strecke gebracht, sondern ein aufgeschrecktes Argonnenwildschwein, eine richtige französische Wildsau. Kärrwahr eine seltene Jagdbeute, die dem Kommandeur der 27. Division als Neujahrsgeschenk zugesandt wurde.

Was die österreichischen Soldaten singen.

Das „weitgesungene Volkslied“ unserer Soldaten, in dem die Vögel im Walde und die Heimat mit dem Wiedersehn am Ublands Guten Kameraden spielen, wird in Oesterreich nicht so viel gesungen, meist nur in Schlesien und in Nordmähren, so weit dort die Dialektverwandtschaft mit Preussisch-Schlesien geht. Aber auch in Oesterreich hat's, wie der „Kundwart“ mitteilt, den Leuten der „Gute Kamerad“ angetan, und auch in Oesterreich — genügt er ihnen allein nicht. Nach einem Soldatenlied muß sich marschieren lassen. Also singt man in Oesterreich.

„Ich halt einen Kameraden, einen bessern findst du nit — Die Trommel schlug zum Streite, Er ging an meiner Seite, In gleichem Schritt und Tritt, Die Infanterie rückt vor, Die Artillerie gibt Salve nach, Das ganze Jägerkorps Rückt nach mit Sach und Pack, Kavallerie muß attackieren, Die Franzosen müssen reitieren, Und die Russen sollen sehn, Das wir brave Oesterreicher san.“

Darauf wird viermal nacheinander im Trommel-

„Linker, Rechter, Alle Tag schlachtet, Kein Geld, kein Brot, kein Rauchtobak.“

Und nun geht's weiter: „Eine Angel kam geflogen“. Es meint halt jeder: mich gerade trifft sie nicht, und so kommt beim jungen kräftigen Burshen doch der Frohsinn oben auf. Ich glaube, wir tun gescheiter, uns über die vergnügten Oesterreicher nicht zu ärgern, sondern zu freuen — oder glaubt man, daß Ubland selbst sich über das freie Schalten mit seinem Geschenke geärgert hätte? Der wußte, wie's mit dem Volksliede hergeht! Aber find's nur Oesterreicher, die das singen? Mir ist, als hätt ich's doch auch bei uns schon gehört. Das Lied wird auch schwerlich erst jetzt entstanden sein.

Liebesgabe und Eifersucht.

Man schreibt aus Raumburg: Die Tochter einer hiesigen Familie sandte kürzlich als Liebesgabe einen selbstgefertigten Schal und Zigaretten ins Feld und fügte ihrer Sendung ein Kärtchen bei, auf dem sie den unbekannten Empfänger bat, er möge doch mal mitteilen, ob ihm die Sachen Freude gemacht hätten. Sie hatte einen ungeahnten Erfolg, denn jetzt lief folgender Brief ein: „Geehrtes Fräulein! Soeben erhielt ich in einem Brief die Karte an meinen Gatten, die Sie ihm ins Feld geschickt haben. Freut mich sehr, daß Sie der Krieger draußen gedenken, aber ich möchte Ihnen doch Marbitt schassen: wenden Sie sich mit Ihren Liebesgaben an ledige Herren und lassen Sie verheiratete Männer damit verschont. Jäger Franz M. ist verheiratet und Vater zweier Kinder. Bis jetzt steht es immer noch in meinen Kräften, selbst meinen Gatten zu versehen, und zwar in jeder Beziehung, und ihn zufrieden zu stellen. Also bitte unterlassen Sie es, meinen Gatten jemals wieder zu belästigen. Er hat genug an mir. Frau M.“ — Das energische Schreiben rief in der Raumburger Familie zunächst Staunen hervor, dann aber stürmische Heiterkeit; denn die Absenderin des Liebesgabenpakets und des Kärtchens ist eine junge Dame von erst elf Jahren.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Türkisch-deutsche Verwaltung der Ottomanischen Bank.

Aus Konstantinopel, 12. Januar, wird gemeldet: Die Frage der künftigen Verwaltung der Ottomanischen Bank hat jetzt soweit ihre Lösung gefunden, daß die bisherigen Generaldirektoren, der Engländer Riaz und der Franzose Sieeg von der Leitung der Bank zurücktreten und durch drei türkische Oberbeamte ersetzt werden. Gegenwärtig wird die Liquidität der Bank von Schavid Bey und dem Berliner Bankdirektor Wassermann geprüft, denn der Status der Bank in Konstantinopel hat durch den Wegfall der Häuser in Paris, London und Kairo augenblicklich für die Türkei eine wesentliche Veränderung erfahren. Bei dem Abschluß dieser Prüfung wird voraussichtlich die Fortführung der Geschäfte einem Verwaltungsrat übertragen, dem neben Schavid Bey und Wassermann auch Generaldirektor Gänther und der ehemalige Finanzminister Rail angehören werden.

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 13. Jan. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren 1859 Schweine. Preise für den Zentner vollfleischige Schweine von 80 bis 100 Kilo Lebendgewicht 65—67 1/2 M., Schlachtgewicht 80—85 M., vollfleischige Schweine unter 80 Kilo Lebendgewicht 64—66 M., Schlachtgewicht 80—82 M., vollfleischige Schweine von 100 bis 120 und von 120 bis 150 Kilo Lebendgewicht 66—67 1/2 M., Schlachtgewicht 83—85 M. — Marktverlauf: Bleiblich lebhaft; es bleibt Ueberstand.

Frankfurt a. M., 13. Jan. Fruchtmarkt. Weizen, hiesiger und kurhessischer 27,65 M., Roggen 23,65 M., Gerste 23,50 M., Hafer 22,30 M., alles ab Station zuzüglich der geüblich zulässigen Provision für 100 Kilo. — Futtermittel und Mehl: Mehl 15 M., Viertreber 20—20 1/2 M., Weizenmehl 0 44—45 M., Roggenmehl 37 1/2—38 M., alles für 100 Kilo ohne Sach. — Kartoffeln: Im Großhandel 7—8 M., im Kleinhandel 8—9 M. für 100 Kilo.

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Wetterbericht.

Knaus & Co.
Langgasse 31 — Telefon 16
Spezialist f. Anzeigegeräte

Barometer

Von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: +4 niedrigste Temperatur +1
Barometer: gestern 757.6 mm, heute 763.2 mm.

Voraussichtliche Witterung für 15. Januar:

Zunächst noch vorwiegend trübe und noch einzelne Nieder-schläge, ein wenig kälter.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	6	Erier	5
Feldberg	4	Wienhausen	5
Neutrich	6	Schwarzenborn	10
Marburg	5	Kassel	7

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 3.52 heute 4.41, Bahn-pegel: gestern 4.08, heute 3.88.

15. Januar Sonnenaufgang 8.07 | Mondaufgang 8.28
Sonnenuntergang 4.12 | Monduntergang 3.46

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Seb. Nidderer in Wiesbaden.)
Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil:
Hans Schneider: für den Kellere- und Inseratenteil;
Karl Werner. Sämtlich in Wiesbaden.

Trengg. Ich weiß sehr wohl, wie es in Ihnen aussieht

mahl erkundigt, dem ich doch selbstverständlich meine Erwartung machen mußte."

Unser diesjähriger grosser Inventur-Ausverkauf hat begonnen.

Wir empfehlen ganz besonders folgende **Gelegenheitsposten**:

Coul. Oberhemden , früher bis Mk. 8.—	jetzt Mk.	3.50
Weisse Oberhemden , nur grosse Halsweiten	Mk.	2.75
Einsatzhemden , porös, mit 1a Einsätzen	Mk.	2.10
Nachthemden , extra lang	Mk.	3.50
Hüte , weich und steif, moderne Formen	Mk. 2.25 und	2.50
Haarhüte , 1a Qualität, weich und steif	Mk. 3.50 und	4.25
Coul. Unterzeuge , Jacke und Hose zusammen	Mk.	3.50
Herrenwesten , zum Aussuchen	Mk. 2.90 und	4.50
Taschentücher , weiss und farbig	$\frac{1}{2}$ Dtzd. Mk.	1.75
Krawatten , alle Formen, zum Aussuchen	45 und	75 Pf.
Futterhosen , extra schwere Ware	Mk.	2.75
Normalhemden , stark wollhaltig	Mk.	2.75
Futterhemden , extra warm, fürs Feld	Mk.	2.75
Stricksocken , extra stark, in Baumwolle	40 und	65 Pf.
Stricksocken in Wolle, grau	Mk.	1.50
Sweaters , reine Wolle, gestrickt, statt 7.25	Mk.	4.75
Schals , grau, fürs Feld		55 Pf.
Leibbinden , erheblich zurückgesetzt	95 Pf. , 1.35 und	1.85
Lungenschützer , nur gute Qualitäten	95 Pf. und	1.85
Kniewärmer , reine Wolle, gestrickt	Mk. 1.60 und	1.90
Kopfhäuben , stark im Preise reduziert	55 und	95 Pf.
Hosenträger aus starkem Gummi		95 Pf.
Socken , Wolle gewebt, schwarz und farbig	Mk.	1.10
Socken , Flor, moderne Dessins	65 und	85 Pf.
Damen-Strümpfe , grosser Posten, zum Aussuchen	75 Pf. , 1.10 und	1.50
Damen-Handschuhe , reine Wolle, zum Aussuchen		75 Pf.
400 Dtzd. Kragen mit kleinen Fehlern	$\frac{1}{2}$ Dtzd. Mk.	1.25
Manschetten mit kleinen Fehlern	$\frac{1}{2}$ Dtzd. Mk.	1.75

Auswahlsendungen können nicht gemacht werden. — Umtausch nicht gestattet.

Hermanns & Froitzheim

Webergasse 8.

Fernsprecher Nr. 1875.

Bekanntmachung.

Infolge der am 5. dieses Monats erlassenen Bundesratsverordnung ist uns die **Nacharbeit verboten** und hierdurch unmöglich, wie seither, unsere Abnehmer des Morgens früh mit Frühstücksbrötchen zu bedienen.

Wir werden bestrebt sein, den Anforderungen des geehrten Publikums gerecht zu werden, soweit es uns die Verordnung zuläßt, und werden vom **15. Januar** ab die Herstellung der Frühstücksbrötchen auf den Spätnachmittag verlegen und noch an demselben Abend unseren Abnehmern zustellen.

Da durch den nunmehr 30prozentigen Zusatz von Roggenmehl zu der Weißware (Wasserwede, Brötchen, Schrippen usw.) und durch das Verbot der Verwendung von Auszugsmehlen die Brötchen dem Aussehen nach kleiner erscheinen, ohne an Nährwert verloren zu haben, so bitten wir um größtmögliche Rücksichtnahme in dieser Beziehung.

Das seither hier übliche **Weißbrot** und gemischtes **Brot** in Laiben fällt ebenfalls unter das Verbot der Herstellung. **An dessen Stelle ist nur Roggenbrot und Kriegsbrot gestattet.**

Wir ersuchen dringend unsere Mitbürger, wenn sie in Zukunft keine Frühstücksbrötchen mehr beziehen wollen, ihren bisherigen Lieferanten wenigstens durch Entnahme von Brot zu entschädigen, um hierdurch eine große Anzahl sonst zu Grunde gehender Existenzen erhalten und stützen zu helfen. Die hiesigen Bäckermeister rechnen bestimmt auf die Unterstützung des hiesigen Publikums, da das gesamte Bäckergewerbe ohnehin durch diese Verordnung äußerst hart betroffen worden ist.

Das Ausbacken von **Kuchen** und dergl., welche uns von unseren Kunden zugebracht werden, kann für die Zeit des Bestehens dieser Verordnung nicht mehr geschehen, da sich die Bäckermeister strafbar machen, wenn sie solche gebrachten Kuchen backen, die nicht in der **vorgeschriebenen Mischung** hergestellt sind.

Durch das Verbot der **Sonntagsarbeit** ist es unmöglich, Sonntags Brötchen herzustellen und auszufenden, sodaß sich die verehrl. Einwohnerschaft bereits am Samstag für Montag mit versehen muß. Die Bäcker-Innung Wiesbaden ist sich ihrer vaterländischen Pflicht, an der Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes mitzuhelfen, voll bewußt. Sie erwartet aber auch von der hiesigen Einwohnerschaft, daß sie durch Eingehen auf die Bestimmungen dieser Bekanntmachung und durch weitgehendstes Entgegenkommen ihrerseits mit dazu beizutragengewillt ist, die Absicht unserer Feinde, uns auszuhungern, unmöglich zu machen.

Wiesbaden, 13. Januar 1915.

Bäcker-Innung Wiesbaden.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, 14. Jan., abds. 7 Uhr:

M. Vorstellung. Abonnement B.

Das Nachtlager in Granada.
Romantische Oper in zwei Akten.
Nach dem Schauspiel gleichen Namens von Fr. Lind. Bearbeitet von R. Freiler von Braun. — Musik von Conradin Kreutzer.

In Szene gesetzt von Herrn Ober-

Regisseur Mebus.

Gabriele Fr. Schmidt

Gomez, ein junger Hirt

Herr Scherer

Ein Jäger Herr Gelfe-Binkel

Kambroff, ein alter Hirt,

Gabriele's Oheim

Herr von Schend

Herr Neßkopf

Herr Schmidt

(Hörten)

Graf Otto, ein deutscher Ritter

Herr Spies

Jäger, Diener, Hirten u. Orchestern.

Ort der Handlung: Spanien:

Zeit: Mitte des 16. Jahrhunderts.

Musikalische Leitung: Herr Prof.

Schlar, Spielleitung: Herr Ober-

Regisseur Mebus.

Kauf:

Aufforderung zum Tanz.

Ein Tanzbild. Musik von

Carl Maria von Weber-Verlag.

Einführung von der Ballettmelsterin

Frau Rosamunde. Aufgeführt

von Fr. Salymann, Fr. Müller 1

und dem gesamten Ballett-Veranstalt.

Musikalische Leitung: Herr Janzen.

Spielleitung: Ballettmelsterin

Frau Rosamunde.

Ende nach 8.45 Uhr.

Freitag, 15. Ab. C: Der Kom-

pagnon.

Samstag, 16. Ab. A: Carmen.

Sonntag, 17. Ab. C: Don Juan.

Montag, 18. Ab. A: Die Räuber.

Residenz-Theater.

Donnerstag, 14. Jan., abds. 7 Uhr:

Hollereier.

Lustspiel in 3 Akten v. Leo Walther

Stein und Eduard Müller.

Spielleitung: Theodor Müller.

Generalleutnant Guido von Lind-

wede, Theodor Müller

Johann Kreuzenbach, von

Schneewindungen, Herr. Jäger

Bertram, seine Frau, geb.

Gräfin Rendorf, Theodor Müller

Eitelotte, Herr. Jäger

Ella, Herr. Jäger

(Seine Tochter)

Eduard Vagenheiser, Justizrat

Max Deutschländer

Amalie, seine Frau

Marg. Eder-Gretwald

Hilke, seine Tochter Marg. Eder

Hilke, seine Tochter Marg. Eder

Hilke, seine Tochter Marg. Eder

Hilke, seine Tochter Marg. Eder

Hilke, seine Tochter Marg. Eder

Hilke, seine Tochter Marg. Eder

Hilke, seine Tochter Marg. Eder

Hilke, seine Tochter Marg. Eder

Hilke, seine Tochter Marg. Eder

Hilke, seine Tochter Marg. Eder

Hilke, seine Tochter Marg. Eder

Hilke, seine Tochter Marg. Eder

Kurtheater.

Donnerstag, 14. Jan., abds. 8 Uhr:

Vorlesung der Vorlesung zu ermäßigten

Preisen.

Gespiel des Frankfurter Schumann-

Theaters.

Rau'sche Männe.

Baterländisches Volksstück mit Ge-

sang in 3 Akten von Jean Green

und Georg Meisner. Gesangs-

leitung von Alfred Schöndorf. Musik

von Ray Winterfeld (Jean Silber).

In Szene gesetzt von Direktor Jul.

Demald. Orchesterleitung: Kapell-

meister Georg Wölfl.

Ende gegen 10.30 Uhr.

Freitag, 15.: Rau'sche Männe. (Ab-

schiedsvorstellung.)

Auswärtige Theater.

Neues Theater Frankfurt a. M.

Donnerstag, 14. Jan., abds. 8 Uhr:

Der Kistler.

Der Kistler.

Stadttheater Danau a. M.

Donnerstag, 14. Jan., abds. 8 Uhr:

Baterländischer Abend.

Baterländischer Abend.

Theater in Domburg.

Donnerstag, 14. Jan., abds. 7.15 Uhr:

Der Kompanon.

Königliche Schauspiele Cassel.

Donnerstag, 14. Jan., abds. 7 Uhr:

Zanzibar.

Groß. Volkstheater Darmstadt.

Donnerstag, 14. Jan., abds. 7 Uhr:

Der fliegende Holländer.

Groß. Volkstheater Mannheim.

Donnerstag, 14. Jan., abds. 7 Uhr:

Nathan der Weise.

Groß. Volkstheater Karlsruhe.

Donnerstag, 14. Jan., abds. 7.30 Uhr:

Der Herr Senator.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsverein.)

Freitag, 15. Januar:

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zu „Ein Sommer-

nachtsstraßen“ A. Thomas

2. Nocturne in Es-dur

F. Chopin

3. Aufforderung zum Tanz,

Rondo C. M. v. Weber

4. Huldigungsmarsch E. Grieg

5. Ouvertüre zu „Anacreon“

L. Cherubini

6. Fantasie aus der Oper „Die

Favoritin“ G. Donizetti

7. Hensel-Marsch G. Woelfert.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kurkapellmeister.

1. Zur Namensfeier, Ouvert.

L. v. Beethoven

2. Impromptu in C-moll

F. Schubert

3. 5. Finale a. d. Oper „Faust“

Ch. Gounod

4. Harfners Abendsang

W. Kienzl

5. Beethoven-Ouvertüre

E. Lassen

6. Ballettmusik (4 Sätze)

A. Luigini.



MERCEDES

1250
Mk 14.50
1650

Alleinverkauf für Wiesbaden
Blumenthal
Kirchgasse 39.

Taschenbuch
der
1914 Kriegsergebnisse 1870
1. Vierteljahr.

1. August bis 31. Oktober 1914 und 1870, nebst
Vorgeschichte und den Bildnissen der Heerführer.
Herausgegeben von Bernhard Grothaus.

Preis 30 Pfennig.

Es ist unmöglich, die Nachrichten von den vielen
wichtigsten und weitestgehenden Kriegen
Taschengelds sehr häufig gute Dienste tun wird.
Ein umfangreiches Sachregister nach Stich-
worten ermöglicht die bequeme und sofortige Auf-
suchung jedes Ereignisses. Das Taschenbuch enthält
kurze Mitteilungen von allen Vorkommnissen, die
einigenmaßen von Bedeutung sind, vom 28. Juni bis
zum 31. Oktober nach Tagen geordnet. In einem
Zusatz sind für jeden Tag die Ereignisse von 1914
nach in knapper Form die Ereignisse von 1870
angegeben, was namentlich auch unsere Krieger,
die im Westen im Felde stehen, sehr interessieren
wird. Als besondere Beilage enthält das Taschenbuch
Taschengeld auch noch die wichtigsten Bild-
nisse der beiden Kaiser und der hervor-
ragenden Heerführer der verwichenen Kriege.

**Schönstes Geschenk für alle im
Feld Stehenden.**

Zu haben in allen Buchhandlungen und in den
Geschäftsstellen der Wiesbadener Verlags-Anstalt,
Rikolasstraße 11, Mauritiusstraße 12
und Bismarckring 29.

Bekanntmachung.

Der in letzter Zeit zunehmende Unfug durch das Auslösen
und die Verschönerung von Straßenlaternen durch die Jugend ver-
anlaßt mich, an die Eltern hiermit das öffentliche Verbot zu
richten, die ihrer Aufsicht unterliegenden Kinder nachdrücklich
vor derartigen Ausschreitungen warnen zu wollen.

Die Aufsichtsorgane sind angewiesen, Uebertretungen unna-
chlässig zu verfolgen und die Strafen zu bringen, wobei ich
darauf hinweise, daß bei Uebertretungen, die von Kindern oder
sonstigen strafmündigen Personen begangen werden, deren ge-
setzliche Vertreter zur Verantwortung gezogen werden können.

Wiesbaden, den 23. Dezember 1914.

Der Polizei-Präsident: Konrad

Kote = Kreuz = Lotterie

Es wird dringend gebeten, die
Gewinne schnellig abzuholen,
:: da die Kasse-Stube ::

am Montag geschlossen wird.

139



Wer gibt Auskunft
über

Hauptmann Curt Bartsch
vom Infanterie-Bataillon 1, Adjutant
21. Infanterie-Division, zuletzt Führer des
2. Bataillons Infanterie-Regiments 88,
wird seit dem Sturm auf das Dorf Le Cuesnot
bei Rode in der Nacht vom 30. auf 31. Oktober
vermißt. Nachricht erbeten an Hauptmann Fritz
Bartsch vom Kriegsministerium, Neu-Westend
bei Berlin, Reichstraße 104.

Städtisches Leihhaus.

Die Versteigerung verfallener Pfänder (Nr. 7165 bis 15257)
findet am 1. und 2. Februar l. Js. statt. Die Auslösung dieser
Pfänder kann ausnahmsweise bis Freitag, den 29. Januar l. Js.
erfolgen.

Verlängerungen der Pfandheime müssen spätestens am Ver-
falltag bewirkt werden.

Wiesbaden, den 12. Januar 1915.

Städtische Leihhausverwaltung.

137

Holzversteigerung.

Am kommenden Samstag, den 16. Januar ds. Js.,
vormitt. 10 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeinde-
wald, Distrikt „Mühlberg 11“, folgende Holzsortimente zur
Versteigerung:

**36 Rm. Eichen-Knüttel,
655 Stck Eichen-Wellen.**

Zusammenkunft der Steigerer am Restaurant „Stadel-
mühle“ hiersebst.

Rambach, den 12. Januar 1915.

Der Bürgermeister
Berbe.

Das Proviantamt Mainz kauft fortgesetzt Weizen,
Roggen, Hafer, Wicken- und Ackerbohnen, auch H. Schnitt, sowie
Roggen- und Weizenstroh, Landbrunnen und Maschinenbrunnen
Getreide wird nur von Produzenten angenommen.
Einführungen können zu den jeweiligen Tagespreisen
— ohne vorherige Anfrage — täglich stattfinden.

2339